

# VORteile

DAS BACKSTEIN-MAGAZIN 01/11

Sonderausgabe € 4,80

## SKULPTURALES BAUWERK

1. Platz Gesamtsieger

Sieger „Öffentliche Bauten, Sport und Freizeit“

## SCHLICHTE FORMGEBUNG UND KLARE DETAILAUSARBEITUNG

2. Platz Gesamtsieger

Sieger „Wohnungsbau, Geschosswohnungsbau“

## DIE INNERE FUNKTION NACH AUSSEN TRAGEN

3. Platz Gesamtsieger

Sieger „Einfamilienhaus/Doppelhaushälfte“

**DIE SIEGERPROJEKTE DES  
FRITZ-HÖGER-PREISES 2011 FÜR  
BACKSTEIN-ARCHITEKTUR**

## INHALT

IRGENDWAS, DAS BLEIBT ...	4
<i>FAZ-Feuilletonist und Architekturkritiker Dieter Bartetzko</i>	
JURYSITZUNG	8
SKULPTURALES BAUWERK	10
<b>1. PLATZ GESAMTSIEGER</b>	
<b>SIEGER „ÖFFENTLICHE BAUTEN, SPORT UND FREIZEIT“</b>	
<i>Dominikuszentrum, meck architekten</i>	
SCHLICHTE FORMGEBUNG UND KLARE DETAILAUSARBEITUNG	16
<b>2. PLATZ GESAMTSIEGER</b>	
<b>SIEGER „WOHNUNGSBAU, GESCHOSSWOHNUNGSBAU“</b>	
<i>Lakerlophen, biq Stadsontwerp bv</i>	
DIE INNERE FUNKTION NACH AUSSEN TRAGEN	22
<b>3. PLATZ GESAMTSIEGER</b>	
<b>SIEGER „EINFAMILIENHAUS, DOPPELHAUSHÄLFTE“</b>	
<i>Haus in Münster, hehnpol architekten</i>	
INDUSTRIEBAU MIT VORBILDCHARAKTER	28
<b>SIEGER „BÜRO- UND GEWERBEBAUTEN“</b>	
<i>Neubau Bauhof Hansmann, harter + kanzler Architekten</i>	
PASSIVHAUS = BACKSTEINFASSADE	34
<b>AUSZEICHNUNG „BESTES PASSIVHAUS“</b>	
<i>Edge of town, Wingender Hovenier Architekten</i>	
KREATIVER DETAILREICHTUM UND GROSSE HANDWERKSKUNST	40
<b>AUSZEICHNUNG „BESTES SANIERUNGSPROJEKT“</b>	
<i>Wiederaufbau Neues Museum, Chipperfield Architects</i>	
GROSSES STATEMENT FÜR DAS BAUEN MIT BACKSTEIN	46
<b>SONDERPREIS</b>	
<i>Education Center Nyanza, Dominikus Stark Architekten</i>	

Titelmotiv: Dominikuszentrum,  
München, meck architekten  
Foto: © Michael Heinrich

## IN KOOPERATION MIT

Bund Deutscher Architekten  
Bundesverband **BDA**

Deutsche Bauzeitschrift  
**DBZ** **Bauwelt**

**Baumeister** **BBB**  
BundesBauBlatt

## IMPRESSUM

Herausgeber  
Zweischalige Wand Marketing e. V.  
Schaumburg-Lippe-Straße 4 | 53113 Bonn  
Telefon: 02 28 9 14 93-18 | Telefax: 02 28 9 14 93-28  
E-Mail: [zwm@ziegel.de](mailto:zwm@ziegel.de) | [www.backstein.com](http://www.backstein.com)

Konzeption, Redaktion, Gestaltung und Produktion  
KopfKunst, Agentur für Kommunikation GmbH  
Mecklenbecker Straße 451 | 48163 Münster  
Telefon: 02 51 9 79 17-76 | Telefax: 02 51 9 79 17-77  
E-Mail: [info@kopfkunst.net](mailto:info@kopfkunst.net) | [www.kopfkunst.net](http://www.kopfkunst.net)

# EDITORIAL

*Backstein-Magazin 01 | 11*

Es ist das große Verdienst des Fritz-Höger-Preises, die gestalterischen Qualitäten des Backsteins beispielhaft zu präsentieren. Auch in diesem Jahr zeigen die ausgezeichneten Bauwerke wieder das unerschöpfliche Formenrepertoire, die skulpturale Kraft und die ästhetische Eleganz, die den Backstein frei von ideologischen Stildebatten zu einem zeitlosen Material küren.



Ort und Bauaufgabe waren jeweils bestimmende Kriterien für die Wahl des Ziegels als prägender Formgeber. Das führte bei allen Arbeiten zu einem sensiblen, von Schönheit und handwerklichem Können charakterisierten Gestalten mit diesem natürlichen Werkstoff. Somit setzt der Fritz-Höger-Preis für Backsteinarchitektur 2011 erneut ein starkes Zeichen für die ungebrochene Relevanz dieses Baustoffs.

Der Bund Deutscher Architekten BDA gratuliert den Preisträgern zu den prämierten Projekten, die zweifellos zu den Glanzpunkten unserer heutigen Baukultur gehören.

A handwritten signature in black ink that reads "Friedinghaus". The signature is fluid and cursive, with a large, sweeping initial 'F'.

*Michael Friedinghaus  
BDA-Präsident, Friedberg*

# IRGENDWAS, DAS BLEIBT ...

„Backsteinbauten umgibt in dieser unsicheren Zeit die Aura des Beständigen, Bergenden“, meint der FAZ-Feuilletonist und Architekturkritiker Dieter Bartetzko in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Fritz-Höger-Preises.

Im Zusammenhang mit dem Fritz-Höger-Preis über die zwanziger Jahre und ihre Architektur zu sprechen ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. In diesen Tagen aber kann man auch von Notwendigkeit reden. Notwendig darum, weil wir momentan auf eine kollektive Gemütslage zusteuern, vielleicht sogar schon mitten darin sind, die dem allgemeinen Befinden der

## GIB MIR EIN KLEINES BISSCHEN SICHERHEIT

deutschen Gesellschaft zwischen 1918 und 1933 nahezu aufs Haar gleicht. „Pendelnd zwischen Abgrundahnung und Luftschifferglück“ – so hat der Kulturhistoriker Hermann Glaser einmal die Stimmungslage der Weimarer Republik charakterisiert. Und auch wir pendeln – nur dass der Ausschlag immer häufiger in Richtung Abgrundahnung geht: Kaum ist die jüngste weltweite Finanz- und Bankenkrise, die die Bundesrepublik an den Rand des Abgrunds geführt hat, einigermaßen glimpflich überstanden, droht der sogenannte europäische Rettungsschirm Deutschlands letzte finanzielle Reserven aufzuzehren. Deutschlands? Oder vielleicht doch eher der Steuerzahler, vor allem die des Mittelstands, also der eigentlich staatstragenden Mehrheit?

Diese Mehrheit – ich wage zu behaupten: wir – verfolgten vor einiger Zeit mit angehaltenem Atem, wie binnen weniger Tage Milliarden zur Rettung maroder Banken flüssig gemacht wurden, und verfolgten fassungslos weitere endlose Streitereien unserer Politiker.

Tunesien, Algerien, Bahrain, Jemen, Libyen und die Elfenbeinküste und Lampedusa, Schreckensworte, die nur noch übertroffen werden von solchen wie Tsunami, Supergau und Fukushima. Der Grundschrecken aber all dieser Ereignisse sind die Lebensbedingungen des medialen Zeitalters. Nicht mehr täglich, ja minütlich prasseln die skizzierten Schreckensnachrichten auf uns ein und dank iPads und Handys sind wir jederzeit bei allen diesen Katastrophen hautnah dabei. Es sei denn, wir beamen uns zur Erholung in Sekundenbruchteilen in irgendein Tennismatch, eine Weltmeisterschaft oder auf Livekonzerte in irgendeiner tosenden Riesenarena.

Vielleicht auf eines der derzeit beliebtesten deutschen Rockpopband, Silbermond nämlich. Deren bisher größter Hit war *Irgendwas, das bleibt*. Ich zitiere: „Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit. In einer Welt, in der nichts sicher scheint. Gib mir in dieser schweren Zeit



irgendwas, das bleibt. Gib mir einfach nur ein bisschen Halt. Und wieg mich einfach nur in Sicherheit. Hol mich aus dieser schnellen Zeit, nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit, gib mir was, irgendwas, das bleibt.“

Sie werden sich fragen, was all das mit Architektur, Backstein, Fritz Höger und den zwanziger Jahren

## NOMADENZELTE AUS STAHL UND BETON

sowie mit dem heutigen Bauen zu tun haben soll. Sehr viel, meine ich, und das möchte ich nun sofort darlegen. Beginnen wir mit der eingangs zitierten Unsicherheit der Weimarer Republik, die Hermann Glaser als „Abgrundahnung“ auf den Begriff gebracht hat und von der ich wiederum eben gesagt habe, dass sie auch unsere Gegenwart prägt: Was heute die in immer kürzeren Abständen sich wiederholenden Finanzkrisen sind, waren unseren Groß- und Urgroßvätern die Inflation am Anfang und der Börsenkrach – Stichwort Schwarzer Freitag – am Ende der Weimarer Republik. Bürgerkriege und Revolution, wie sie uns umgeben, waren auch damals an der Tagesordnung. Und das Gefühl einer atemberaubenden Beschleunigung der Zeit, das uns mit der globalen Computerisierung erfasst hat, hat seine passgenaue Entsprechung im ungeheuren Dynamismus, der in den zwanziger Jahren alle Lebensbereiche erfasste.

Was Wunder also, dass auch damals die sogenannte Unterhaltungsmusik, dieser Seismograf, um nicht zu sagen Geigerzähler kollektiver Stimmungen und Kontaminationen, unentwegt vom neuen Tempo, vom

alles mitreißenden Rhythmus der neuen Zeit sang. Stellvertretend für Dutzende Hits, die in den Roaring Twenties im Charleston- und Quickstepp-Rhythmus den verunsicherten Menschen aus der Seele röherten, möchte ich den Gassenhauer *Es liegt in der Luft* von Mischa Spoliansky und Marcellus Schiffer zitieren, das Titellied einer ungeheuer erfolgreichen Berliner Revue, die das Phänomen der Neuen Sachlichkeit aufs Korn nahm und mitten in ihm das des Neuen Bauens.

Womit wir endlich auch auf dem Gebiet der Architektur angelangt sind. Wem Spoliansky/Schiffer als Zeitzeugen zur Aussagekraft der damaligen modernen Architektur zu unseriös erscheinen, der sei auf den Philosophen Ernst Bloch aufmerksam gemacht. In seinen ersten Aufzeichnungen zu seinem späteren Hauptwerk *Das Prinzip Hoffnung* schreibt er in den frühen dreißiger Jahren, die Architektur eines le Corbusier, Mies van der Rohe oder Wolfgang Hilbersheimer wirke steril und „wie reisefertig“. Das Gefühl von Unstetigkeit, Unbehaustheit und ständiger Unruhe, das er aus linker Perspektive beobachte, bemerkten auch und erst recht konservative und reaktionäre Kreise. Werner Hegemann zum Beispiel schrieb in seiner berühmt gewordenen Kritik der Stuttgarter Weissenhofsiedlung, ihre radikal funktionalistischen Bauten seine „Nomadenzelte aus Stahl und Beton, gemacht für den unstet schweifenden Intellektuellen der neuen unsteten Zeit.“

Hegemann, ein scharfsinniger, um Ausgleich bemühter Geist, verband sein vernichtendes Urteil mit einem Plädoyer für gemäßigttere Varianten des Neuen Bauens;



Heinrich Tessenow etwa oder Paul Bonatz. Doch nicht Hegemann und andere Besonnenere setzten sich durch, sondern die braunen Fraktionen. Im Klartext: Hitler, vertreten durch Albert Speer, Paul Troost und Dutzende willfähriger Architekten, bannten die verunsicherten Massen durch ihre sogenannten „Worte aus Stein“, Bauten, deren antikisierende Grundzüge einen Ewigkeitspathos aussandten, das die beunruhigende Reifefertigkeit der Moderne vergessen und die Phrase vom unvergänglichen „Tausendjährigen Reich“ als verlässliche Wahrheit erscheinen ließ.

So setzte sich durch, was Ernst Bloch in seinem erwähnten Essay vorausgesehen hatte. Die kommende Architektur, so schrieb er darin, werde als Gegenreaktion auf Sterilität und Haltlosigkeit des Funktionalismus den Charakter von Burgen, wenn nicht Bunkern annehmen. Doch so weit hätte es nicht kommen müssen. Denn wie schon gesagt frönten nicht alle Architekten der zwanziger Jahre dem besinnungslosen Dynamismus und der Reifefertigkeit, war nicht jeder modern bauende Architekt dem Masochismus der Manifeste von Marinetti und Le Corbusiers Charta von Athen verfallen, die, unbeirrt von allen kollektiven und auch den eigenen Bedürfnissen und Ängsten, erklärt hatten: „Unsere Häuser werden eine kürzere Lebensdauer haben als wir selbst und jede Generation wird ihre eigenen Häuser bauen müssen.“

Hier kommen nun endlich Fritz Höger und der Backstein ins Spiel: Ausführlich zu erläutern, was sein Chile-Haus, seine Kirchenbauten oder Verlagshäuser für das Neue Bauen, den Expressionismus und den

Backsteinbau schlechthin bedeuten, hieße Eulen nach Athen tragen. Für unseren Zusammenhang genügt

## DER BACKSTEIN ALS INBEGRIFF VON DAUER UND ZUVERLÄSSIGKEIT, ZEITLOSER SCHÖNHEIT UND ELEGANZ

es, darauf hinzuweisen, dass Fritz Högers Architektur der Ausgleich zwischen dem

Dynamismus der zwanziger Jahre und ihrem Streben nach Halt gelang, dass er mittels seiner Bauten gleichsam einen Fortschritt mit Bodenhaftung, einen amerikanischen Fordismus mit hanseatischer Gediegenheit verband. Sein wichtigstes und suggestivstes Hilfsmittel dabei war der Backstein, der allgemein als Inbegriff von Dauer und Zuverlässigkeit, zeitloser Schönheit und jedem Stilwechsel gewachsener Eleganz galt.

Eben dieser Eigenschaft verdankt der Backstein auch, dass er als einziges traditionelles Baumaterial die Funktionalismushörigkeit des Wiederaufbaus nach 1945 überstand und sogar, wenn auch meist nur zur schmückenden Dreingabe degradiert, die Ära des Betonbrutalismus. Seit der Kehrtwende der Postmoderne in den achtziger Jahren, die nicht nur sämtliche Stile, sondern auch alle althergebrachten Baumaterialien vom Werkstein über Holz bis hin zu Backstein rehabilitierte, und seit der zweiten Moderne, die ihr als nun endlich gemäßigte Moderne folgte, ist die Verwendung von Klinker, Ziegel und Majolika wieder selbstverständlich.



Backstein gehört zum Gestaltungsreservoir all derer, die Vittorio und Magnago Lampugnani Mahnung ernst nehmen, angesichts der rasend schnellen Entwicklung unseres telematischen Zeitalters müsse zeitgenössische Architektur *Inseln im Strom der Zeit* bieten. Fünfzehn Jahre ist das her – und damals belächelten nicht wenige Architekten diese Forderung als verkappte Rückwärtsgewandtheit. Heute, während sich auf der Insel Lampedusa Tausende Flüchtlinge drängen und die Datenströme des telematischen Zeitalters uns mit der Stärke von Tsunamis durch Zeit und Raum wirbeln, müssen wir erkennen, dass eine derartige Insel-Architektur notwendig ist wie nie. So ist denn auch der Backstein, dieses Synonym von Dauerhaftigkeit und Solidarität, begehrter denn je. Ein Blick auf die Bauten der diesjährigen Träger des Fritz-Höger-Preises und man erkennt, dass sie bei aller formalen und funktionalen Unterschiedenheit eines gemeinsam haben: die Aura des Beständigen, Bergenden, Schützenden.

Wir sind auf der sicheren Seite: Dieser Satz ist in den letzten Jahren zur lügnerischen Phrase von kurzsichtigen Politikern,

**BACKSTEIN GEHÖRT ZU DEN RETTUNGSANKERNN, AN DENEN WIR UNS FESTHALTEN KÖNNEN**

verkommen. Auch jede gute Backsteinarchitektur versichert ihren Betrachtern und Benutzern, sie seien auf der sicheren Seite. Umso größer ist die Verantwortung für Bauherren und Architekten, für welche Zwecke sie

unseriösen Bankern und profitgierigen Immobilienspekulanten

die Suggestion des Backsteins einsetzen: Ob zur Täuschung oder Stärke derer, die mit solcher Architektur umgehen. Lassen Sie mich abschließend aus Italo Calvino's Essaysammlung *Die unsichtbaren Städte* zitieren, die 1972 auf dem Höhepunkt des Betonbrutalismus niedergeschrieben und 1985 als Postmoderne sich durchsetzte, mit Riesenerfolg wiederveröffentlicht wurde: *Die Hölle*, so sagt darin der Weltreisende und Städteliebhaber Marco Polo, „ist nicht etwas, was sein wird; gibt es eine, so ist es die, die schon da ist, die Hölle, in der wir tagtäglich wohnen, die wir durch unser Zusammensein bilden. Zwei Arten gibt es, nicht darunter zu leiden. Die eine fällt vielen recht leicht: die Hölle zu akzeptieren und so sehr Teil davon zu werden, dass man sie nicht mehr erkennt. Die andere ist gewagt und erfordert dauernde Vorsicht und Aufmerksamkeit: suchen und zu erkennen wissen, wer und was inmitten der Hölle nicht Hölle ist, und ihm Bestand und Raum geben.“ In diesem Sinne beglückwünsche ich die Preisträger, dass sie mit ihren Backsteinarchitekturen Bauten von Bestand geschaffen haben, die der Hölle etwas entgegensetzen. Oder frei nach Silbermond: Sie alle haben etwas gebaut, das bleibt. Wir leben auf der schiefen Ebene – Backstein gehört zu den Rettungsankern, an denen wir uns, wenn es gut geht, festhalten können.

*Dieter Bartetzko (Frankfurter Allgemeine Zeitung)*



◀ v. l. Jan Peter Wingender, Hans van der Heijden, Martin Reichert, Alexander Schwarz und Eva Schad, Dominikus Stark, Christian Pohl, Wolfgang Amann, Armin Stoll, Jens Kallfelz

A photograph of an interior space, likely a hallway or a small room, featuring extensive use of red brick. The walls and ceiling are made of brick, with the ceiling having a ribbed or grid-like pattern. The floor is also made of brick. In the center, there is a dark, possibly black, door or partition. The lighting is warm, highlighting the texture of the brick.

# 1. PLATZ GESAMTSIEGER DOMINIKUSZENTRUM MECK ARCHITEKTEN

Foto: © Michael Henrich,  
München

*Der Backstein verleiht dem Dominikuszentrum in München Lebendigkeit, Haptik und manuelle Qualität zugleich.*



## JURYSITZUNG IM FEBRUAR 2011

### KATEGORIE

Eingereichte Projekte gesamt:  
 Öffentliche Bauten, Freizeit und Sport  
 Geschosswohnungsbau  
 Einfamilienhaus/Doppelhaushälften  
 Büro- und Gewerbebauten

### BEITRÄGE

340  
 110  
 64  
 93  
 73

### NOMINIERUNGEN

56  
 12  
 11  
 12  
 9

### JURY

Prof. Christoph Mäckler  
 Prof. Ulrich Königs  
 Prof. Felix Claus  
 Dipl.-Ing. Heiner Farwick  
 Udo Ley

Daraus zusätzlich nominiert:

Sanierungsprojekte  
 Passivhausprojekte

52  
 12

11  
 1



**1. PLATZ GESAMTSIEGER  
SIEGER „ÖFFENTLICHE BAUTEN,  
SPORT UND FREIZEIT“  
DOMINIKUSZENTRUM  
MECK ARCHITEKTEN**

*Prof. Andreas Meck*

Der Ziegel steht mit seiner Größe und seiner manuell hergestellten Qualität für den menschlichen Maßstab, aber auch für zeitüberdauernde Baukultur und erinnert an das Urmaterial Erde.

## SKULPTURALES BAUWERK

*meck architekten, München, siegt mit seinem Dominikuszentrum in der Kategorie „Öffentliche Bauten, Sport und Freizeit“ und erzielt zugleich den 1. Platz unter allen Einsendungen.*

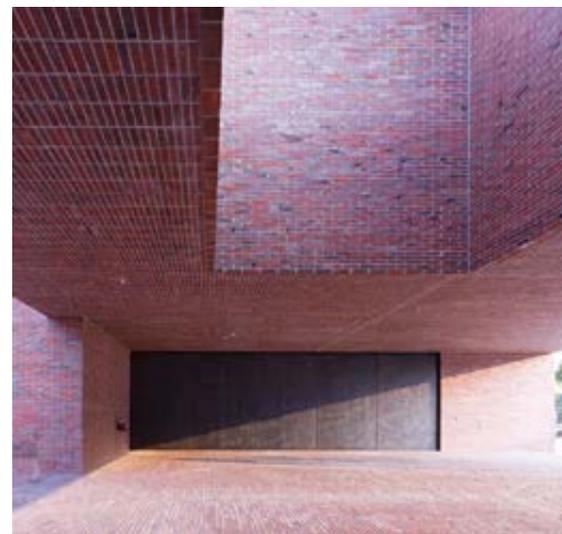
### JURYSTATEMENT

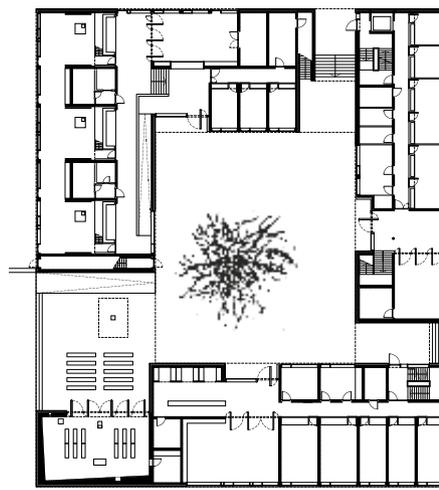
Das um einen Patio angelegte Gemeindezentrum strahlt nach außen eine monolithische Ruhe aus und steht im wohltuenden Kontrast zu der von Vollwärmeschutz geprägten Bebauung der Umgebung. Der skulpturale Baukörper beeindruckt durch seine klare Formensprache sowie die sorgfältige und hochwertige Materialverarbeitung. Der verwendete Klinker verleiht dem komplexen Ensemble Lebendigkeit, Haptik und manuelle Qualität zugleich. Der Backstein strahlt Ruhe aus und steht für eine, die Zeiten überdauernde Baukultur. Durch das Spiel mit verschiedenen Ebenen entsteht ein Spannungsverhältnis, welches sich im von bläulichem Klinker geprägten Andachtsraum durch eine ruhige Raumgestaltung auflöst. Das künstlerische Gestaltungskonzept und die gekonnten Details stellen eine große Interpretation von Backstein-Mauerwerk dar.



Prof. Andreas Meck,  
meck architekten ▶

Foto: © Florian Holzherr, München





Grundriss

### GESAMTKONZEPT ANLAGE

Das Dominikuszentrum bildet mit seiner klaren und kraftvollen Formensprache eine kulturelle und geistige Mitte in dem neu entstandenen Stadtteil an der Münchner Nordheide. Es schafft damit ein angemessenes Gegenüber zu dem in direkter Sichtbeziehung stehenden städtischen Platz im Norden des Quartiers. In einer aus Ziegel geschnittenen architektonischen Skulptur gruppieren sich der Andachtsraum und die sozialen und kulturellen Einrichtungen um einen zentralen, kontemplativen Innenhof. Verschiedene Durchgänge laden zum Betreten oder zum Hindurchgehen ein. Dabei bildet der zum Platz hin orientierte Hauptdurchgang gleichzeitig die Raumhülle für den erweiterten Andachtsraum.

Der Andachtsraum ist das sinnstiftende und geistliche Zentrum der Anlage. Sowohl aus der Grün-Diagonale als auch in der Perspektive der Neuherbergstraße ist er als prägender, die Basis der anderen Einrichtungen überragender und den Quartiersplatz dominierender Körper erlebbar. An den Andachtsraum schließt das Pfarr- und Jugendheim mit seinem großen Pfarrsaal und den verschiedenen Gruppenräumen an. Links neben dem Hauptdurchgang der dreigruppige Kindergarten mit seinen Spielflächen.

Im ersten Obergeschoss ist die Jugendstelle für die Dekanate Feldmoching und Freimann angeordnet. Die Räume orientieren sich auf zwei große Dachterrassen, die einen sicht- und lärmabschirmenden Freibereich für die Jugendlichen bieten. Gegenüber der dreigeschossige Gebäudeteil der Caritas mit Mehrzweck-

räumen, Büros und Verwaltung. Sämtliche Einrichtungen werden vom baum(Trompetenbaum)überstandenen, gemeinsamen Hof aus erschlossen. Prägendes Material der Anlage ist ein besonders hochwertig gebrannter roter Ziegel; ein Torfbrandklinker. Er steht mit seiner Größe und seiner manuell-haptischen Qualität für den menschlichen Maßstab und für zeitüberdauernde Baukultur und erinnert an das Urmaterial Erde. Mit Bedacht wurden besonders unregelmäßige Steine ausgewählt, um der Fassade ein hohes Maß an Lebendigkeit und Plastizität zu geben. Dabei ist der Ziegel so eingesetzt, dass er die Idee eines aus einem Ziegelvolumen geschnittenen Körpers unterstreicht. An den Außenwänden des Andachtsraums sind 300 Kreuze aus Bronze in die Ziegelfassade eingemauert; die Anordnung in Dreiergruppen symbolisiert die Dreifaltigkeit. Diese aus dem Maßstab der Hand entwickelten Kreuze sind auch in den inneren Räumen des Gebäudes als Raumkreuze zu finden.

### KUNSTKONZEPT

Namensgeber der Mutterpfarre St. Gertrud ist die Heilige Gertrud von Helfta (1256–1302). Bekannt als eine der großen Mystikerinnen Deutschlands, erlangte sie durch ihre religiösen Schriften und Bibelübersetzungen größte Bedeutung. Die Predigt des Wortes stellte aber auch einen Schwerpunkt des Wirkens der Dominikaner dar, nach denen das kirchliche Stadtteilzentrum benannt ist. Das Thema Schrift als Inhalt und Definition des christlichen Glaubens wird daher zum zentralen Schwerpunkt eines in der Architektur verankerten übergeordneten Kunstkonzepts.

### PROJEKTDATEN

**Ort:**

München

**Bauherr:**

Katholische Kirchenstiftung  
St.Gertrud; Caritaszentrum  
München Nord;  
Erzbischöfliches Jugendamt

**Architekt:**

meck architekten

**Hauptnutzfläche:**

1856 m<sup>2</sup>

**Nebennutzfläche:**

493 m<sup>2</sup>

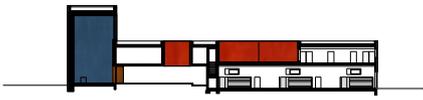
**Planungsbeginn:**

Ende 2003

**Fertigstellung:**

Dezember 2008

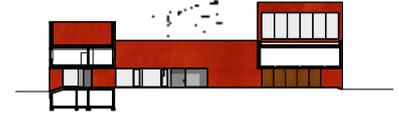
Das Dominikuszentrum bildet mit seiner klaren und kraftvollen Formensprache eine kulturelle und geistige Mitte. ▶



*Ansicht West*



*Ansicht Ost*



*Ansicht Süd*





### ANDACHTSRAUM

Die Proportion des Andachtsraums ist aus dem Goldenen Schnitt entwickelt, und zwar sowohl im Grund- als auch im Aufriss. Der Raum wirkt nur auf den ersten Blick rechteckig; eine leichte Drehung der beiden Außenwände aus dem rechten Winkel erzeugt eine Raumdynamik, die zum Ort der persönlichen Andacht, der Maria, führt. Durch ein großes Oberlicht fällt Tageslicht durch Textauszüge des Glaubensbekenntnisses und füllt den Raum mit Bedeutung. Grund für das Licht ist die Farbe Blau. Die Farbe Blau bildet die innere architektonische Hülle des Andachtsraumes und gibt dem Raum neben der besonderen Farb Stimmung des Lichts geistigen Inhalt. Der blaue Raum ist das Zeichen für das Himmlische, das Göttliche und für die Farbe der Maria.

Die von meck architekten im Wettbewerb formulierte Idee eines blauen Raumes wird mit der Arbeit „raum ikone 2“ der Künstlerin Anna Leonie als Konzeption eines monochromen Wandbildes umgesetzt. Der Künstlerin gelang es dabei, mit der Wand als Bildgrund der Farbe Blau eine besondere Intensität und Leuchtkraft und damit dem Raum eine besondere Stimmung zu verleihen: „Die Transparenz der Malerschichten lässt das Trägermaterial in Form der archaischen Tonziegel sichtbar, sodass sich die Malerei wie eine transzendente Himmelssphäre mit der irdischen Raumschale zur sakralen Aussage verdichtet.“ (Anna Leonie)



Fotos: © Michael Heinrich, München

Schriftprägung  
der Ziegel ▶



◀ Die Farbe Blau bildet die innere architektonische Hülle des Andachtsraumes und gibt dem Raum neben der besonderen Farbstimmung des Lichts geistigen Inhalt.

Der mit der künstlerischen Umsetzung des großen Oberlichts betraute Künstler Andreas Horlitz geht mit seiner Arbeit „Credo“ (Konzeption meck architekten) auf das Glaubensbekenntnis ein. Insgesamt auf sechs Glas- und Schriftebenen wird der Text des Glaubensbekenntnisses in lateinischer Sprache und ein Auszug aus einem handschriftlichen Missale des 15. Jahrhunderts überlagert.

Im Zusammenspiel der transparenten, bedruckten und verspiegelten Glasflächen mit dem Blau des Raumes entsteht eine intensive und eindruckliche Raumstimmung. Das Konzept für die Mariendarstellung stammt von Anna Leonie. Sie konzipierte mit ihrem

Entwurf „Lichtikone“ eine Mariendarstellung aus durchscheinendem, hinterleuchtetem Alabaster. Sie nimmt damit sowohl Bezug auf die Perspektivenumkehr klassischer Ikonen als auch auf das Leuchten der Ikone von innen, das „göttliche Licht“. Das aus dem gleichen Material der Ikone, aus Alabaster, geschichtete Kreuz wurde vom Künstler Rudolf Bott entworfen. Das liturgische Konzept sieht eine sich gegenüberliegende Anordnung von Altar und Ambo vor. Die Mitte des Raumes, dem „Göttlichen“ vorbehalten, bleibt frei. Dieses Konzept bringt in besonderem Maße den „communio-Gedanken“ zum Ausdruck: Mit der Betonung der Mitte wird der Gedanke des Gemeinschaftlichen hervorgehoben. Der Ort für den Ambo stärkt das „Wort Gottes“ und ermöglicht das Auflegen der kirchenjahreszeitlichen Bibeltextstelle. Durch das Öffnen der fünf großen, bronzeverkleideten Tore kann der Andachtsraum nach außen erweitert werden; die dafür vorgesehene Anordnung von Ambo und Kirchenbänken lässt den Andachtsraum zum Chorraum, den überdachten Außenbereich zum Kirchenschiff werden.

Altar, Ambo, Priestersitz und Kirchenbänke wurden von meck architekten als reduziert gestaltete Eichenholzmöbel konzipiert. Der Altar folgt dem Motiv des Tisches; er ist aus großen ungestörten Eichenbohlen gefertigt. Die Fügung der Stirnseiten ergibt in der Ansicht ein Kreuz. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen „Glaube“ und „Heiliger Geist“ ist aber nicht nur auf den Andachtsraum beschränkt. Sie setzt sich im Zusammenspiel zwischen Kunst und Architektur im Gesamtkomplex des Dominikuszentrums fort; vom Grundsteinspruch „Das Pfingstwunder“ bis zur Schriftprägung der Ziegel. “

Prof. Andreas Meck, München



#### VITA

**Andreas Meck \*1959**

**1985** Architekturstudium  
TU München Diplom

**1985** DAAD Stipendium  
Architectural  
Association London  
Graduate Diploma

**1986–  
1989** Mitarbeit im Archi-  
tekturbüro Prof. M.  
Kovatsch, München

**1989–  
1990** Assistent am Lehr-  
stuhl für Raum-  
gestaltung und Ent-  
werfen, Prof. M.  
Kovatsch, Akademie  
der Bildenden  
Künste München

**1989** Bürogründung in  
München

**seit  
1992/94** Mitglied im  
DWB/BDA

**1994–  
1998** Lehrauftrag an der  
FH München

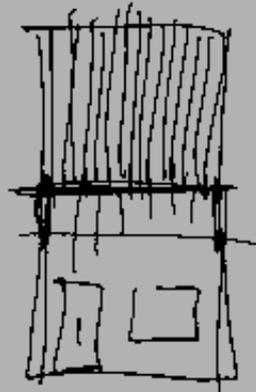
**seit  
1998** Professur für  
Entwerfen und  
Baukonstruktion,  
Hochschule für  
Angewandte  
Wissenschaften,  
München

**1998–  
2000** Büropartnerschaft  
mit Stephan Köppel

seit 2006 Mitglied der Deut-  
schen Akademie für Städte-  
bau und Landesplanung

seit 2007 Mitglied der  
Bayerischen Akademie der  
Schönen Künste

**2. PLATZ GESAMTSIEGER  
SIEGER „WOHNUNGSBAU,  
GESCHOSSWOHNUNGSBAU“  
LAKERLOPEN  
BIQ STADSONTWERP**



*Hans van der Heijden*

das Haus das  
nur " Haus " sagt

## SCHLICHTE FORMGEBUNG UND KLARE DETAILAUSARBEITUNG

*biq stadsontwerp aus Rotterdam werden für ihre Wohnbebauung in Eindhoven mit dem 2. Platz unter allen Einsendungen ausgezeichnet und gewinnen in der Kategorie „Wohnungsbau, Geschosswohnungsbau“.*

### JURYSTATEMENT

Das Siedlungsprojekt „Lakerloper“ besticht durch eine klassische Backstein-Lösung, bei der mit einfachsten Mitteln eine hohe städtebauliche sowie wohnliche Qualität geschaffen wird. Die Wohnungen lehnen sich an den Stil der 20er-/30er-Jahre an und fügen sich so sympathisch und bescheiden in die Bestandsbebauung der sanierungsbedürftigen Gartenstadt am Rande Eindhovens ein. Schlichte Formgebung und klare Detailausarbeitung formulieren eine deutliche politische Aussage zum Wohnungsbau des 21. Jahrhunderts, deren Relevanz gerade in Zeiten des vermehrten Bedarfs an städtebaulicher Erneuerung und Sanierung stets hoch ist. Die Architektur will nicht mehr können. Die klare Strukturierung der Anlagen erzeugt mit sympathischer Bescheidenheit eine neue Vielfalt an diversen Vor- und Innenhöfen. Die Qualität dieser neuen Freiflächen, welche sich harmonisch in die mit verschiedenen Volumina gestalteten Baukörper eingliedern, wird vor allem im Vergleich zu den historischen angrenzenden Bestandsbebauungen der Siedlung deutlich.

▼ Die Häuser und Apartments in der Kempense Baan kennzeichnen die Achse der Siedlung.

*Hans van der Heijden  
und Rick Wessels,  
biq stadsontwerp ▶*



## PROJEKTDATEN

### Ort:

Eindhoven

### Bauherr:

Woonbedrijf, Trudo/DNC,  
Eindhoven

### Architekt:

biq stadsontwerp bv

### Wohneinheiten:

161

### Geschosse:

3

### Bauzeit:

2006–2010



## VITA

**Hans van der Heijden \*1963**

**1988** Abschluss des  
Architektur-  
studiums an der  
TU Delft

**1994** Bürogründung biq,  
Leitung des Design-  
bereichs

**seit 1994** Lehrtätigkeit

**2008** Veröffentlichung  
„Architectuur in de  
kapotte stad“  
(Architektur in der  
kaputten Stadt)

Ein Turmhaus markiert  
den Hauptplatz.  
Detail eines franzö-  
sischen Balkons ▶



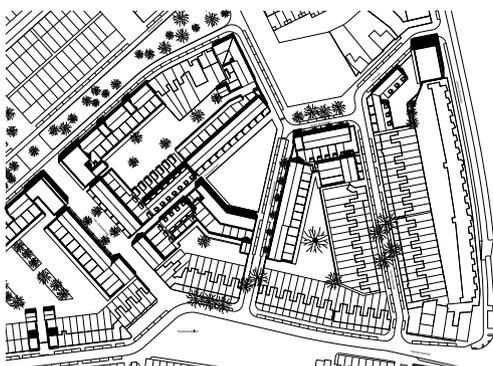


**VITA**  
Rick Wessels \*1959

- 1988** Abschluss des Architekturstudiums an der TU Delft
- 1994** Bürogründung big Geschäftsführer
- seit 1994** Vorträge zu den Themen Architektur und Immobilienmanagement

◀ Zwei neue Häuser betonen den Eingang zum Parkplatz.

» Lakerloven wurde ursprünglich als Gartenstadt für die Arbeiter der Philips-Fabriken in Eindhoven errichtet. Die Häuser waren klein und schlecht erhalten, in der gesamten Anlage bestand hoher Sanierungsbedarf.



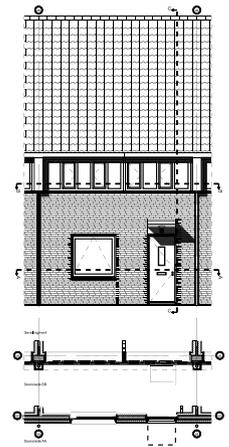
Das Projekt Lakerloven wurde im Dialog mit den Anwohnern realisiert. Die Siedlung sollte wie ein Straßennetz funktionieren, in dem der öffentliche Raum Teil der Wohnstruktur ist. Die bereits bestehenden Blöcke von Lakerloven wurden verbunden, und in den Innenhöfen entstanden großzügige Parkplätze. Dieser Ansatz wurde im architektonischen Design weiter ausgearbeitet. Die Struktur der geschlossenen Perimeterblöcke wurde in Reihenhäusern fortgesetzt, welche sich mittels kleiner Anbauten an den Häusern und Gartenmauern um die Ecken ziehen. Die öffentlichen Räume wurden differenziert. Jeder Stadtraum ist auf seine eigene Art mit den Privaträumen vor den Häusern verbunden, z. B. durch Pflanzbereiche, kleine Pflasterhöfe mit niedrigen Trennmauern oder ummauerte Gärten.

Das Standard-Reihenhaus ist einfach und effizient, wie es bereits in der ursprünglichen Gartenstadt Lakerloopen der Fall war: Es war die Architektur der umgebenden Landschaft, die in die Stadt hineingeholt wurde. In diesem Sinne hat das Konzept Architekten wie Tessenow, Oud, May und Dudok viel zu verdanken. Das Hauptbild ist das einer Tür mit einem Fenster daneben und einem Fensterband mit Dachtraufe darüber. Die Dachfläche wurde nicht durch Kamine oder Dachfenster durchbrochen. Die Fassadenziegel in kräftigem Orange sind durch Stoß- und Lagerfugen auf einem zurückgesetzten schwarzen Mörtelbett angelegt. Alle Farben wurden in Orangeschattierungen gehalten. Fensterbänder, Dachtraufen und Fallrohre

bestehen aus eloxierter Aluminiumbronze. Diese Elemente spiegeln dekorative Komponenten an den Friesen der Gebäude in Lakerloopen wider.

Das Reihenhaus wurde so häufig wie möglich eingesetzt. Wo zusätzliche Kosten entstanden, ging dies mit städtebaulicher Bedeutung einher. Die Apartments Ecke Kempensebaan und Van Ostadestraat zum Beispiel bezeichnen die sogenannte Achse des Gebiets und stellen einen hofähnlichen Rahmen zum Stadtraum dar. ““

*biq stadsontwerp, Rotterdam (Niederlande)*



Standard Haustyp



Detail von Abflusrinne  
und Fallrohr;  
Apartments; Allee ▶



Fassadenstudien

▼ Die lange Häuserreihe flankiert den Hauptplatz.



Fotos: © Stefan Müller, Berlin

**3. PLATZ GESAMTSIEGER  
SIEGER „EINFAMILIENHAUS,  
DOPPELHAUSHÄLFTE“  
HAUS IN MÜNSTER  
HEHNPOHL ARCHITEKTUR**

*Christian Pohl*

*Raum, Licht, Zuhause.  
Dieses Haus soll ganz einfach  
den Bewohnern gerecht werden.*

## DIE INNERE FUNKTION NACH AUSSEN TRAGEN

*hehnpohl architektur, Münster, erzielt den 3. Platz unter allen Einsendungen und den Sieg in der Kategorie „Einfamilienhaus, Doppelhaushälfte“ für ihr Haus in Münster.*

### JURYSTATEMENT

Mit einer simplen Geste entwickelt sich die Dynamik der Volumina des monolithischen Baukörpers. Durch Subtraktion der Baumasse wird ein Wechselspiel von offenen und geschlossenen Bereichen geschaffen. Im Stil der frühen Moderne erzeugt die einfache, deutliche Struktur des Einfamilienhauses eine hohe Effizienz für die Nutzung. Das Haus trägt seine innere Funktion nach außen. Die fein ausdetaillierten Räumlichkeiten weisen eine hohe handwerkliche Qualität auf, welche sich im Innenraum vor allem auch durch die Lichtführung erkennen lässt. Der Backstein bestimmt zwar die gesamte, monolithische Form des Baukörpers, angewendet nimmt er sich aber auf die handwerkliche Qualität zurück.

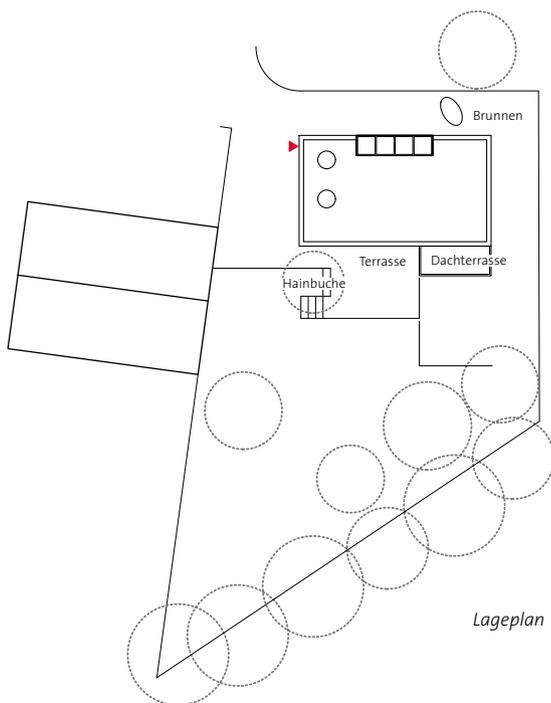
- ◀ Marc Hehn und Christian Pohl, hehnpohl architektur
- ▼ Das Haus von der Eingangsseite.



„ Das Einfamilienhaus für die Familie mit zwei Kindern befindet sich im Geistviertel im Süden von Münster. Das Viertel ist in den 1920er-Jahren angelegt worden, um Kriegsheimkehrern des Ersten Weltkrieges Bauland mit großen Gartengrundstücken zu überlassen. Diese erste Bebauung mit großzügigen, frei stehenden, zweigeschossigen Wohnhäusern mit Mansarddach wurde in den 1930er- und den 1960er-Jahren mit backsteinverkleideten, eingeschossigen Einfamilienhäusern mit Satteldach ergänzt. Eine Bebauung der Gartengrundstücke erfolgte ab ca. 1980.

Setzung und Größe des Wohnhauses stehen im Kontext zum städtebaulichen Umfeld. Die Verwendung des Backsteins schafft Bezug zu den unmittelbaren Nachbargebäuden. In Anlehnung an die ersten Siedlungshäuser ist seine Gestalt eigenständig, es steht vor allem im Dialog mit dem umgebenden Grünraum. Der südliche Garten grenzt an ein größeres, naturbelassenes Regenrückhaltebecken des Kleibaches, der durch das Geistviertel fließt.

Das Haus trägt seine inneren Funktionen nach außen – die Nord- und Straßenseite zeigt den überdeckten Eingangsbereich, den Galeriefloor und die „gelochten“ Nebenräume, die Süd- und Gartenseite öffnet die Wohn- und Schlafräume zum Garten und zum Naturschutzgebiet des Kleibaches.



**VITA**  
Christian Pohl \*1965

- 1988 – Tischlerausbildung
- 1992 – anschließend Tätigkeit als Geselle
- 1992 – Architekturstudium in Münster
- 1999 – Mitarbeit bei: Dejozé & Dr. Ammann, Architekten BDA/Stadtplaner, Münster
- 2007 – Gründungspartner von hehnpohl architektur

**PROJEKTDATEN**

**Ort:**  
Münster/Westfalen

**Bauherrin:**  
Katja Schlüter

**Architekt:**  
Christian Pohl

**Wohnfläche:**  
152 m<sup>2</sup>

**Anzahl Räume:**  
12

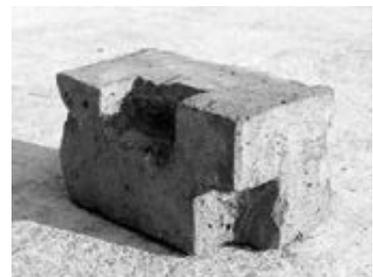
**Anzahl Geschosse:**  
2

**Planungsbeginn:**  
2006

**Fertigstellung:**  
2007



▲ In der Dunkelheit wirkt das Haus wie ein Leuchtkörper.  
Konzeptidee des Baukörpers ▼

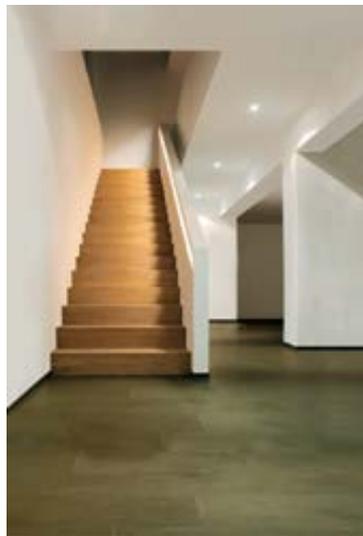






Fotos: © hehnpohl architektur

Die Lichtführung und der Bezug zum Außenraum sind entwurfsbestimmend. ▶



Das Innere des Hauses ist im Erdgeschoss mit fließenden Räumen organisiert – der Endpunkt der Raumfolge ist der Blick vom Wohnzimmer in die Tiefe des Gartens. Die Räume im Obergeschoss umschließen einen Galerieflur, der dem Spielen, dem kreativen Arbeiten der Familie und der Ausstellung von künstlerischen Arbeiten dient.

Ein wesentlicher Aspekt des Entwurfes war über das Wohnen hinaus die Schaffung von gut proportionierten, tageslichtbelegten Räumen und Wandflächen, die der im Haus wohnenden Künstlerin die Möglichkeit geben, ihre Arbeiten in ihrem direkten Lebensumfeld zu präsentieren.

Der scharf geschnittene Baukörper folgt einem subtraktiven Gestaltungsprinzip und transferiert es aus einem formalen in einen architektonischen Zusammenhang. Einschnitte formulieren den überdachten Eingangsbereich, den Treppenraum, die Dachterrasse im Obergeschoss oder die Öffnung des Wohnzimmers zum Garten. Gestalterische Elemente des „bürgerlichen Wohnens“ der ersten Siedlungshäuser sind in die Gegenwart übersetzt worden: die Terrasse mit Außentreppe, die Sitz- und Blumenbank im Wohn-

zimmer, die Dachterrasse, die bodentiefen, zweiflügeligen Fenster, die „Laube“ unter der Hainbuche ...

Die bauliche Umsetzung dieses Konzeptes erfolgt über die Materialität und Solidität des Backsteins als fußsortierten Brand im Kontrast zu den großen Fensterflächen. Die innere Haptik des Hauses wird bestimmt durch massive und geölte Eichendielen, unbehandelten Basaltlavaboden und die körnig verputzten, mineralisch gestrichenen Wände.

Das bislang als Obst- und Gemüsegarten genutzte Grundstück ist in das Gesamtkonzept integriert. Der Obstbaumbestand am südlichen Rand bildet die Baumkulisse der Grundstücksgrenze. Die große Hainbuche wurde mit dem Haus und dem Terrassenbereich „umbaut“ – sie spendet Schatten und Sichtschutz und ist der „Anker“ der jetzt das Grundstück abgrenzenden Hainbuchenhecke.

Auf dem Grundstück befindet sich eine ältere Brunnenanlage, die instand gesetzt und durch eine ovale Einfassung aus Backstein aufgewertet wurde. “

*hehnpohl architektur, Münster*

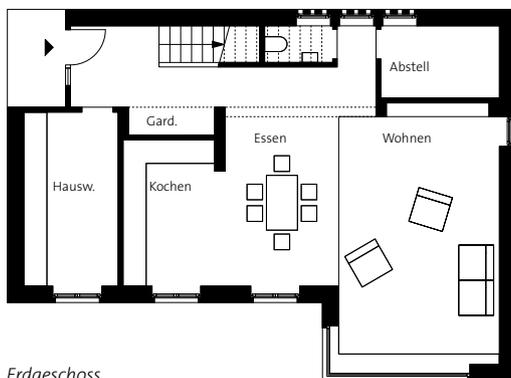


**VITA**  
*Marc Hehn \*1973*

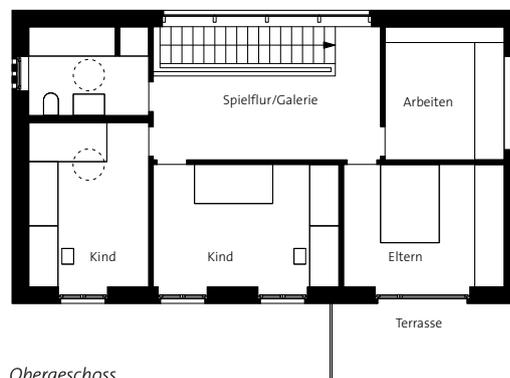
**1996** – Architekturstudium in Münster und Havana, Kuba

**1999** – Mitarbeit bei: Hilger Architekten, Münster; Knud Jensen Architekt, Nordwalde

**2007** – Gründungspartner von hehnpohl architektur



*Erdgeschoss*



*Obergeschoss*

**SIEGER „BÜRO- UND  
GEWERBEBAUTEN“  
NEUBAU BAUHOF HANSMANN  
HARTER + KANZLER**

„Het Spaß gemacht!“  
*Armin Stoll*

## INDUSTRIEBAU MIT VORBILDCHARAKTER

*harter + kanzler Architekten, Freiburg, entschieden die Kategorie „Büro- und Gewerbebauten“ mit dem Neubau eines Bauhofs in Haslach im Kinzigtal für sich.*

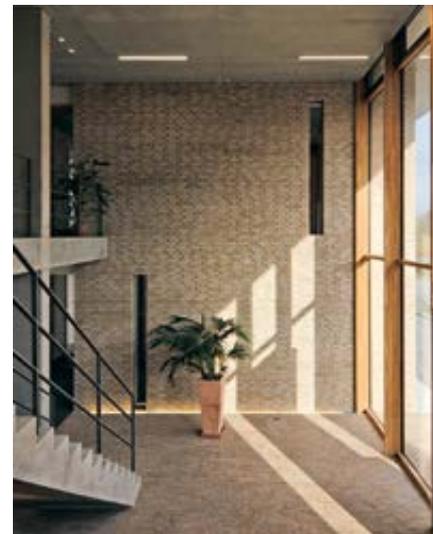
### JURYSTATEMENT

Die schlichte Eleganz des hellen Backsteinbaus entwickelt sich durch die sorgfältig geschaffenen Proportionen und die gelungene Kombination der Materialien. Die klare Gestaltung und Organisation des Außenraums steht in einem ausgewogenen Verhältnis zu den spezifisch entwickelten Details. Mit Nachdruck lässt sich an diesem Projekt die gelungene Realisierung der Kombination von Nachhaltigkeit und Innovation im Gewerbebau ablesen. Ein gelungenes Vorbild für das, was in deutschen Industriegebieten möglich ist.

*Eine großzügige Überdachung aus Sichtbetonflächen und -stelen verbindet Verwaltungsbau, Arbeitshalle und Hof. ▶*



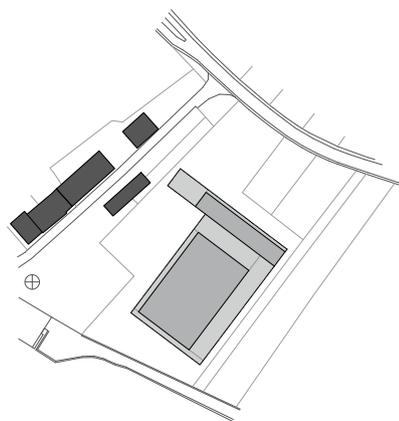
▼ Eingangsbereich des Verwaltungsbaus





„ Gewerbegebiete sind in der Regel städtebauliche und architektonische Stiefkinder der Städte und Gemeinden. Gewerbliche Objekte werden kompromisslos der sogenannten Kosten-Nutzen Betrachtung unterworfen. Wie werbewirksam ein Gewerbebau sein kann, der durch seine Architektur, Nachhaltigkeit in der Materialwahl und energetisch fortschrittlicher Konzepte durchdacht ist, wird oft nicht bedacht.

Solch eine Ausnahme ist in Haslach/Kinzigtal anzutreffen. In der Nachbarschaft zu den üblichen Gewerbebauten entstand für ein Baugeschäft ein beachtenswertes Betriebsgebäude. Der Bauherr und seine Frau waren sich offensichtlich einig über die Werbewirksamkeit „ihres“ neuen Gebäudes in Bezug auf die klare, handwerkliche Detailansicht und die besondere Gestaltung und Außendarstellung.



Lageplan

▲ Ein großes Sichtbetondach umrahmt das Bauhofdach und bildet eine Torsituation.





## PROJEKTDATEN

### Ort:

Haslach i. K./  
Baden-Württemberg

### Bauherr:

Ingeborg Hansmann

### Architekt:

harter + kanzler Architekten

### Projektleitung:

Armin Stoll

### Netto-Grundfläche:

2.974 m<sup>2</sup>

### Bruttorauminhalt:

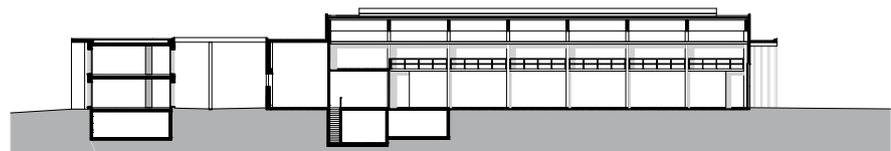
17.695 m<sup>3</sup>

### Planungsbeginn:

2006

### Fertigstellung:

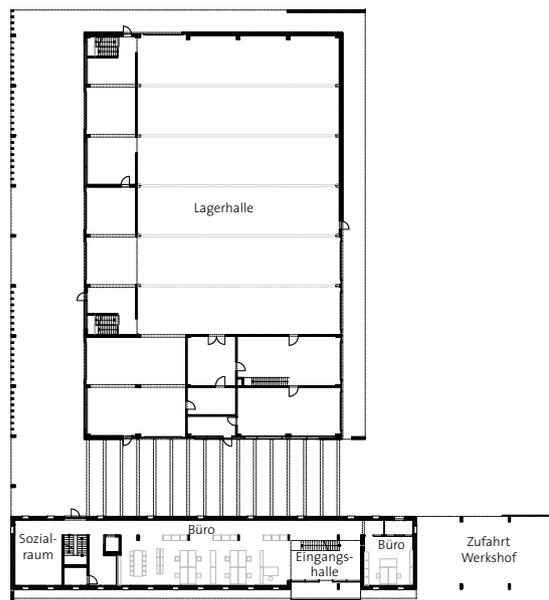
2008



Querschnitt



Die dezente Farbigkeit der Backsteinfassade stellt den harmonischen Bezug zur umgebenden Landschaft dar. ▶



Grundriss



Fotos: © Olaf Herzog, Waldkirch

Auf Wunsch des Bauherrn sollten fast ausschließlich Bauelemente verwendet werden, die in Form und Material die Tätigkeit des Bauunternehmens widerspiegeln. Folgerichtig prägen Sichtbeton und Klinker den Bau innen wie außen, nach dem Prinzip: Rohbau = Ausbau. Analog zur Klinkerfassade erstreckt sich der mit Klinkern belegte Fußboden. Das warme Grau des Sichtbetons gestaltet Wände und Decken.

Geheizt wird mit einer 200-KW-Hackschnitzelanlage, die größtenteils aus Altholz der Firma betrieben wird. Der Lagerraum befindet sich im UG des Hallenbereiches mit direkter Einbringöffnung im Boden für Lkw und Kranbahn. Zusätzlich ist eine Photovoltaikanlage

als Glasüberdeckung des Zwischenraums der Verwaltung und der Halle vorgesehen.

Das neue Betriebsgebäude der Firma Hansmann dokumentiert die Einstellung des Bauherrn zum qualitätsvollen, nachhaltigen Bau, unterstreicht die handwerkliche Leistungsfähigkeit bis hin zur Liebe zum Detail. Es zeigt sich auch, dass der reinen Kosten-Nutzen-Analyse eine wichtige Komponente hinzugefügt werden soll, die Darstellung eines Bauwerkes nach außen. Funktionalität als Selbstverständlichkeit, Ausstrahlung, Identifikation in der eigenen Schaffenskraft. “

*harter + kanzler Architekten, Freiburg*

**AUSZEICHNUNG  
„BESTES PASSIVHAUS“  
EDGE OF TOWN  
WINGENDER HOVENIER  
ARCHITECTEN**

ein Haus, ist  
ein Haus, ist ein  
Haus, ist ein Haus.

*Joost Hovenier, Jan Peter Wingender*

## PASSIVHAUS = BACKSTEINFASSADE

*Wingender Hovenier Architecten, Amsterdam, zeigen mit einer Siedlung von 42 Häusern perfektes Bauen mit Backstein im Passivhausstandard und siegen so in der Kategorie „Passivhaus“.*

### JURYSTATEMENT

Auf den ersten Blick wirkt die Siedlung mit ihren 42 Null-Energie-Häusern wie ein unauffälliger Altbestand aus einer Zeit, als Wärmedämmung Nebensache war. Die klare, zurückhaltende Formensprache in Verbindung mit geneigten Dächern lässt sie auf gewisse Weise zeitlos werden. Erst auf den zweiten Blick überraschen moderne Proportionen, große Fensterflächen und vielseitig ausdetaillierte Fassaden, die vor allem aber deutlich machen, wie homogene Siedlungskonzepte mit Backstein und Passivhausstandard möglich sind.

▼ *Jan Peter Wingender, Joost Hovenier, Wingender Hovenier Architecten; Der rustikale neue Bezirk von Nieuwkoop zeichnet sich zurückhaltend gegen die offene Landschaft des „grünen Herzens“ der Niederlande ab.* ►





## PROJEKTDATEN

### Ort:

Windhaak, Nieuwkoop

### Bauherr:

Vink Bouw, Nieuwkoop

### Architekt:

Wingender Hovenier  
Architecten

### Bruttogeschossfläche:

8.250 m<sup>2</sup>

### Anzahl Geschosse:

3

### Planungsbeginn:

2008

### Fertigstellung:

2010



Modellansicht

„Dieser rustikale neue Bezirk von Nieuwkoop zeichnet sich zurückhaltend gegen die offene Landschaft des „grünen Herzens“ der Niederlande ab. Dem Plan gemäß sind die Volumina und Fassaden der Doppelhäuser durchdacht proportioniert und formen ein einheitliches Ensemble. Große, zurückgesetzte Fenster an der Rückseite verleihen den Gebäuden ihren charakteristischen Ausdruck, lassen gleichzeitig viel Licht ein und eröffnen einen wunderbaren Blick auf die umgebenden Torfwiesen. Ähnliche Sockel, Grundstücksgrenzen und eine harmonische Materialpalette sorgen für die Kohärenz der einzelnen Gebäude und definieren die Beziehung zwischen den individuellen Häusern und der Gebäudegruppe innerhalb des Ortes.“

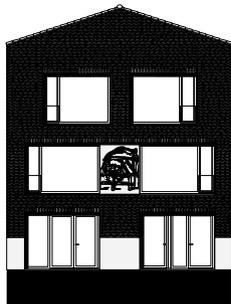


### VITA

**Joost Hovenier \*1963**

- 1986** – Architekturstudium an der HTS Amsterdam und an der Academie van Bouwkunst, Amsterdam
- 1995** – Bürogründung mit Jan Peter Wingender
- seit 2006** – Mitglied des Advies Commissie Ruimtelijke Kwaliteit Haarlem
- 2003** – Vorstandsmitglied
- 2009** – BNA-Stawon

◀ Das Null-Energiehaus unterscheidet sich hinsichtlich seines Designs nicht von den anderen Gebäuden des Bezirks.



Fassade eines Null-Energiehauses

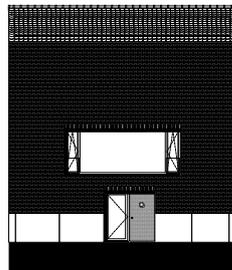




**VITA**

**Jan Peter Wingender \*1965**

- 1986** – Architekturstudium an der Technischen Universität Eindhoven und am Berlage-Institut in Amsterdam
- 1993**
- 1995** – Bürogründung mit Joost Hovenier
- 2003** – Leitung der Architekturabteilung an der Academie van Bouwkunst, Amsterdam
- 2007**
- 2010** – Gastprofessur an der Kunsthochschule Amsterdam
- 2013**



Fassade eines Null-Energiehauses





▲ Die Volumina und Fassaden der Doppelhäuser sind durchdacht proportioniert und formen ein einheitliches Ganzes.

Die Häuser wurden im Hinblick auf die höchstmögliche Energieeffizienz errichtet und sind mit einem Energieausweis von 0,00 bis 0,56 ausgestattet. Zum Plan gehören zwei Null-Energiehäuser, die ihren eigenen Energiebedarf komplett selbst decken. Diese beiden Bauten unterscheiden sich in puncto Design nicht von den anderen der Gruppe und sind trotz ihrer großen Fenster Null-Energiehäuser. Eine Nachhaltigkeit von so hohem Standard wird durch folgende Komponenten erzielt:

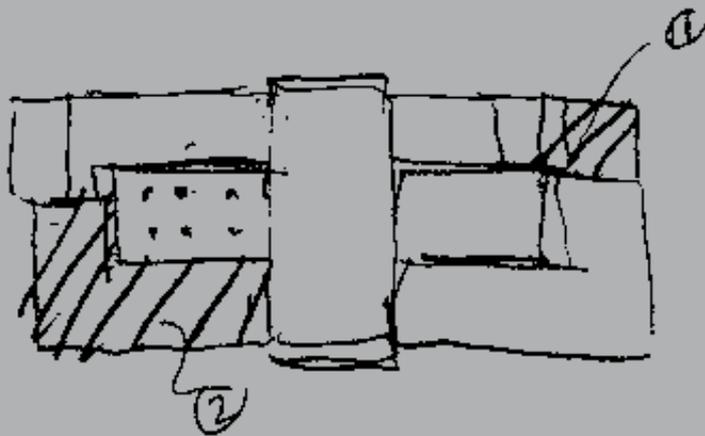
- ▶ ausgezeichnete Wärmedämmung mit hohen Isolierwerten
- ▶ Solarzellen auf dem Dach

- ▶ Wärmerückgewinnung durch ein ausgewogenes Lüftungssystem und einen Geothermalbrunnen
- ▶ viel natürliches Licht

Auch die soziale Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Faktor in diesem Plan. Die gut proportionierten Häuser mit ihren großen Fenstern und ihrer Beziehung zur natürlichen Umgebung laden ihre Bewohner dazu ein, gesund und nachhaltig zu leben. Ein Zementrelief des „Perpetuum Mobile“ ist das einzige Anzeichen für die Besonderheit der Null-Energiehäuser. “

*Wingender Hovenier Architecten, Amsterdam*

**AUSZEICHNUNG  
„BESTES SANIERUNGSPROJEKT“  
WIEDERAUFBAU NEUES MUSEUM  
DAVID CHIPPERFIELD ARCHITECTS**



*David Chipperfield*

RE-ESTABLISH MUSEUM OF FORM + FIGURE

## KREATIVER DETAILREICHTUM UND GROSSE HANDWERKSKUNST

*Mit dem Wiederaufbau des Neuen Museums in Berlin ist David Chipperfield Architects, Berlin, das beste Sanierungsprojekt gelungen, das weit über den Fritz-Höger-Preis hinaus strahlt.*

### JURYSTATEMENT

Zum vielfach ausgezeichneten Neuen Museum ist schon ebenso viel geschrieben worden. Schließlich ist es das herausragende Sanierungsprojekt der letzten Jahre, das schon allein wegen seiner Einzigartigkeit dominiert. Es verkörpert aber auch das vielschichtige kreative Potenzial des Backsteins: Altes geht in Neues über, wiederverwertete Abbruchziegel ergänzen den Bestand, zeigen alte Wunden auf und werden zugleich zu zeitgemäßen Formen zusammengefügt – mit unermesslichem Detailreichtum und großer Handwerkskunst.

David Chipperfield,  
David Chipperfield Architects;  
Treppenhalle ▶





© Nick Knight

## VITA

**David Chipperfield \*1953**

**1984** Gründung David Chipperfield Architects, London

**1999** Gründung David Chipperfield Architects, Berlin

**2007** RIBA Stirling Prize für Literaturmuseum der Moderne, Marbach am Neckar

**2009** Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz

**2010** Erhebung in den Adelsstand für Verdienste um die Architektur

Heute arbeiten rund 200 Mitarbeiter für David Chipperfield Architects in London, Berlin, Mailand und Shanghai. Das Büro hat zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe und diverse internationale Preise und Auszeichnungen für herausragende Entwurfsleistungen gewonnen.



„Das Neue Museum auf der Berliner Museumsinsel entstand zwischen 1841 und 1859 nach Plänen des Architekten Friedrich August Stüler. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude durch Bomben schwer beschädigt, in Teilbereichen sogar unwiederbringlich zerstört. Über Jahrzehnte hinweg war die ungesicherte Kriegeruine der Witterung ausgesetzt und erlitt weitere Schäden. 1997 gewann David Chipperfield Architects mit Julian Harrap im Ergebnis eines Gutachterverfahrens den internationalen Wettbewerb für den Wiederaufbau des Neuen Museums.

Die Wiederherstellung umfasst sowohl die Reparatur und Restaurierung der erhaltenen Teile als auch die Wiedergewinnung der ursprünglichen Raumfolge und

des ursprünglichen Volumens durch Neubauteile, die den Altbestand ergänzen. Ausgangspunkt für die den Richtlinien der Charta von Venedig folgende archäologische Restaurierung war der vorgefundene oder besser geschichtliche Bestand in seinen unterschiedlichen Erhaltungszuständen. Fehlstellen wurden repariert, bleiben aber in Glanz und Oberfläche hinter dem Bestand zurück, um nicht als neue Kopie des Alten mit dem gealterten Original zu konkurrieren. Während die Restaurierung und Reparatur des Erhaltenen von dem Gedanken geleitet war, das Vorgefundene möglichst gut in seinem räumlichen Zusammenhang und seiner antiken Schönheit zur Geltung zu bringen, reflektieren die Neubauteile das Verlorene, ohne es zu imitieren.



© Ute Zschammt für David Chipperfield Architects

**PROJEKTDATEN**

**Ort:**  
Museumsinsel, Berlin

**Bauherr:**  
Stiftung Preußischer Kulturbesitz vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

**Architekt:**  
David Chipperfield Architects in Zusammenarbeit mit Julian Harrap

**Bebaute Fläche:**  
20,500 m<sup>2</sup>

**Anzahl Geschosse:**  
5

**Planungsbeginn:**  
1997

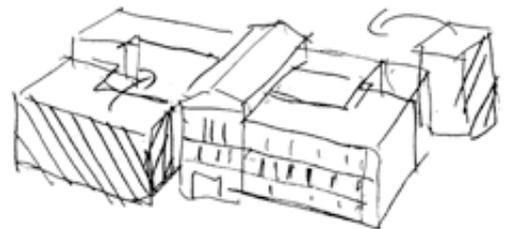
**Fertigstellung:**  
2009

◀ Treppenhalle



© Ute Zschammt für David Chipperfield Architects

▲ Südostrisalit



Blick vom alten Dach des Alten Museums auf die Südostecke des Neuen Museums, um 1964, mit dem zerstörten Kuppelsaal.

Die ausgebrannte Treppenhalle kurz nach dem Bombenangriff, November 1943.

Neues Museum, um 1980. Blick in Richtung der Südwand des zerstörten Modernen Saals. ▶



© SMB/Zentralarchiv



© SMB/Zentralarchiv/Foto: Rosa Alaj



© SMB/Zentralarchiv



© SMB/ Foto Ute Zschammt für David Chipperfield Architects

▲ Ägyptischer Hof



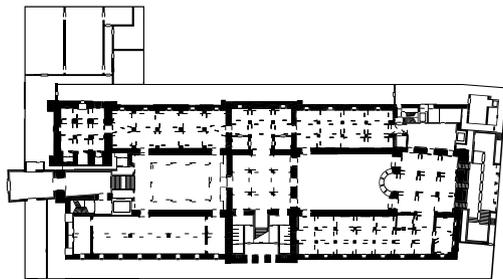
▲ Gewölbe Mittelalterlicher Saal;  
Griechischer Hof



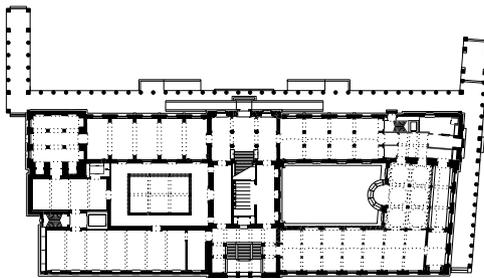
▲ Okulus im Südkuppelsaal



Schnitt durch den Ägyptischen und Griechischen Hof



Ebene 0



Ebene 1, Eingangsebene

Als ruhige Ausstellungsräume wurden die Neubauräume aus großformatigen Fertigteilen in einem speziell entwickelten Beton aus Weißzement und sächsischem Marmor gefügt. In gleicher Weise wurde die dreiläufige Treppenanlage in der nur als Ziegelvolumen erhaltenen Treppenhalle neu wiederhergestellt. Als ziegelsichtige Volumina ergänzen der Nordwestflügel mit dem Ägyptischen Hof und dem Apollorosal, die Apsis im Griechischen Hof und die Südkuppel die erhaltenen Teile. Mit der Wiederaufstellung und Ergänzung der weitgehend erhaltenen Kolonnade auf der Ost- und der Südseite des Neuen Museums wurde nach Osten städtebaulich die Vorkriegssituation weitgehend wiedergewonnen. Auf der Westseite hingegen knüpft der dem Neuen Museum vorgelagerte geplante Neubau der James-Simon-Galerie an die städtebauliche Situation des Neuen Museums vor der Freistellung der Westfassade im Jahre 1938 an.

Im Oktober 2009 wurde das Neue Museum als drittes generalsaniertes Haus der Museumsinsel wiedereröffnet. Damit sind nach mehr als 60 Jahren die Sammlungen des Ägyptischen Museums und des Museums für Vor- und Frühgeschichte an ihren historisch angestammten Ort zurückgekehrt. “

David Chipperfield Architects, Berlin

## SONDERPREIS

### EDUCATION CENTER NYANZA DOMINIKUS STARK ARCHITEKTEN

Ziel war es ein Gebäude zu bauen,  
mit lokal verfügbaren Materialien.  
Handgemachte Backsteine, zu einem Gips  
und Zement gefügt – handwerklich präzise.

*Dominikus Stark*

## GROSSES STATEMENT FÜR DAS BAUEN MIT BACKSTEIN

*Ein von der Jury gegebener Sonderpreis ehrt Dominikus Stark Architekten, München, für ein Entwicklungshilfe-Projekt in Ruanda, das insbesondere für die Nachhaltigkeit des Backsteins steht.*

### JURYSTATEMENT

Die Bedeutung des Backsteins als Material wird in dem Ausbildungszentrum, das in Ruanda aus vor Ort gebrannten Ziegeln entstand, in vielfacher Weise deutlich. Die Regionalität des Materials, seine universelle Einsetzbarkeit, seine überragenden bauphysikalischen Eigenschaften, die sich aus seiner Langlebigkeit ergebende baukulturelle Nachhaltigkeit, aber auch seine Handwerklichkeit lassen erst solche Projekte umsetzbar werden. So entwickelt sich die gekonnt am Bedarf orientierte Architektur mit ihrer konsequenten Linienführung und den sorgfältigen Details zu einem großen Statement für das Bauen mit Backstein!

- ◀ *Dominikus Stark, Dominikus Stark Architekten*
- ▼ *Vorgelagerte Innenhöfe, tief eingeschnitten, bieten Schutz vor der Sonne.*





▲ Mauern, Stützen, Böden, Treppen und Sitzbänke sind aus handgemachtem Backstein.

#### DER ORT

» Auf eine private Initiative hin entstand in Nyanza an der Verbindungsstraße zwischen den wichtigsten Städten des Landes, Kigali und Butare, der Neubau eines Ausbildungszentrums.

Es sollte ein Ausbildungszentrum mit Leuchtturmcharakter im Bereich IT entstehen, mit zukunftsorientierten Lehrplänen und mit enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

#### DIE ANLAGE

In dem durch Landwirtschaft geprägten Gebiet, mit unzähligen, einzeln verstreuten Lehmhäusern, sitzt der Komplex wie ein Findling in der Landschaft. Selbstbewusst und klar in seiner Form.

Gebäude gruppieren sich um einen zentralen Platz und integrieren ein zu sanierendes Haus in die neue Anlage. Nach außen ohne Öffnungen, orientieren sich die einzelnen Häuser nach innen. Einzig das öffentlich zugängliche Internetcafé mit Copyshop öffnet sich nach außen und bildet den Vorplatz und Eingang der Anlage.

Vorgelagerte Innenhöfe und Stützenreihen bilden einen Filter zwischen den Häusern und dem zentralen Platz in der Mitte. Die entstehenden Rückzugsmöglichkeiten ermöglichen parallele Nutzungen. Lediglich die Kantine, in der auch Hochzeiten und Kinoabende stattfinden, öffnet sich direkt zum Hauptplatz.

#### PROJEKTDATEN

**Ort:**  
Nyanza, Ruanda

**Bauherr:**  
Rerumwana

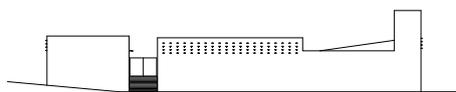
**Architekt:**  
Dominikus Stark  
Architekten

**Grundfläche:**  
2.400 m<sup>2</sup>

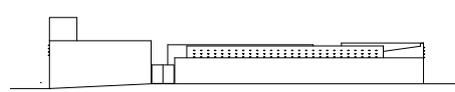
**Nutzfläche:**  
1.000 m<sup>2</sup>

**Planungsbeginn:**  
2007

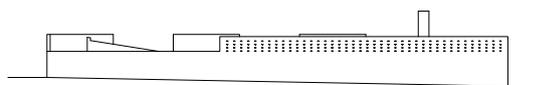
**Fertigstellung:**  
2010



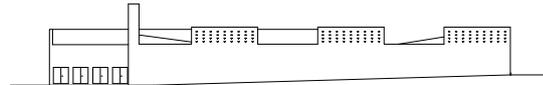
Ansicht Süd



Ansicht Nord



Ansicht West



Ansicht Ost

Klar, kraftvoll, handwerklich präzise.  
Schützende Mauern umgürten die Anlage. ►





## VITA

**Dominikus Stark** \*1973

1992– Schreinerlehre  
1995

1997– Architektur-  
2003 studium, Fachhoch-  
schule München

2003 Diplom

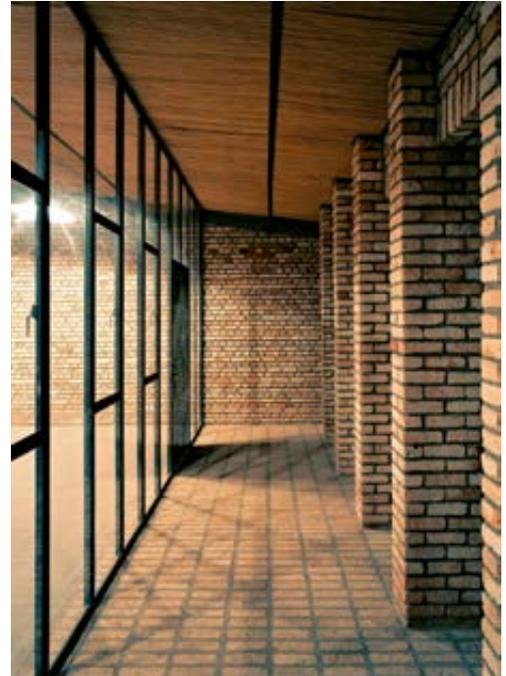
2005– Masterstudiengang  
2006 Immobilienöko-  
nomie, European  
Business School

seit Eigenes Büro  
2004 in München

Mitglied der Bayerischen  
Architektenkammer  
Mitglied BDA Bayern e.V.



▲ Das Flechtwerk der Speisesaal-Tore sowie die Deckenverkleidung aus Papyrus wurden von lokalen Korbflechterinnen hergestellt.



## DIE MATERIALIEN

Dauerhaft gut, dauerhaft schön sollen die Materialien sein. Auf der Suche nach einem geeigneten Material, das lokal verfügbar war und ohne Maschine verbaut werden konnte, wurde Ziegel gewählt. Ein ursprüngliches Material mit langer Tradition in Ruanda und positiven bauphysikalischen Eigenschaften.

Von vielen Einmann-Unternehmen wurden handgeformte, tonhaltige Lehmquader hergestellt und in einer Kooperative über Wochen zu Ziegelsteinen gebrannt. Auch in Ruanda orientiert sich die Größe des Steins an den Maßen der menschlichen Hand.

575.000 Ziegelsteine wurden „Stein auf Stein“ präzise zu einem Ganzen gefügt. 150.000 m sichtbare Mörtelfugen wurden abgezogen. Ziegelstein als Material für Wände, Stützen, Lüftungsöffnungen, Bodenbeläge und Sitzbänke.

Deckenverkleidungen aus Papyrus sowie das Flechtwerk der Kantinen- und Hoftore wurden von den örtlichen Korbflechterinnen hergestellt. Die Einbeziehung der lokalen Handwerker und der Menschen vor Ort fördert die Akzeptanz der Einrichtung und trägt zur wirtschaftlichen und baukulturellen Nachhaltigkeit bei.

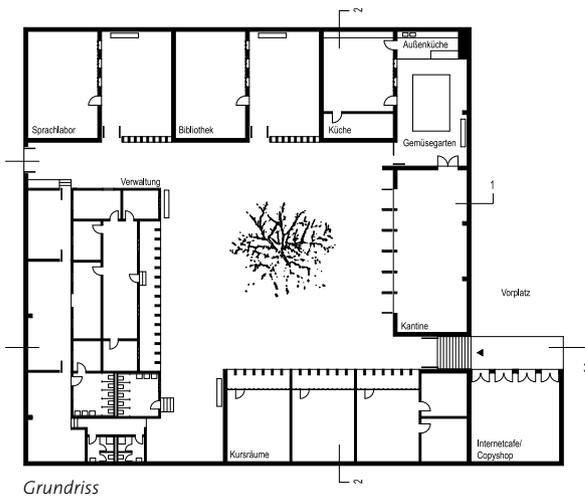
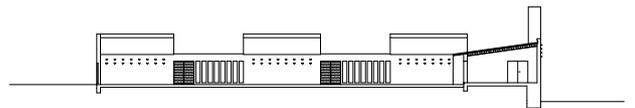
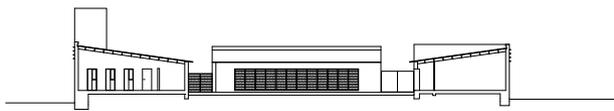
Ein einfaches Querlüftungskonzept in Kombination mit der Speichermasse der massiven Ziegelwände ermöglicht ein angenehmes Raumklima. Die Ausrichtung des Dachtragwerks zum Innenhof hat ebenso einen funktionalen Hintergrund: das Sammeln von in diesen Breitengraden kostbarem Regenwasser. Auf den Einsatz vom Werkstoff Holz wurde aufgrund des Mangels an Baustoff verzichtet. “

*Dominikus Stark Architekten, München*



Fotos: © Florian Holzherr

▲ Vorgelagerte Stützenreihen bieten Schutz vor der Sonne.



575.000 handgemachte Backsteine wurden verbaut. ▼



Fotos: © Dominikus Stark/Architekten



Empfohlene Qualität  
für zweischaliges  
Bauen mit Backstein

Achten Sie auf  
dieses Zeichen.

**Bauen mit Backstein –  
Zweischalige Wand Marketing e. V.**

Schaumburg-Lippe-Straße 4  
53113 Bonn  
Tel.: (02 28) 9 14 93-18  
Fax: (02 28) 9 14 93-28  
Internet: [www.backstein.com](http://www.backstein.com)

**ARBEITSGEMEINSCHAFT  
ZWEISCHALIGE WAND MARKETING E. V.**

Maximales Qualitätsdenken in Herstellung und Angebotsvielfalt zeichnen die Mitgliedsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft Zweischalige Wand Marketing e. V. sowie die angeschlossenen dänischen Firmen aus. Mit modernster Brenntechnik produzieren sie Steine für Bauherren, Architekten und Investoren, die auf Qualitätsdenken und Langlebigkeit bauen. Die Mitglieder erkennen Sie an dem Markenzeichen „Empfohlene Qualität für zweischaliges Bauen mit Backstein“.



Der gute Ton beim Bauen.  
Tel.: (0 54 53) 93 33-0  
[www.abc-klinker.de](http://www.abc-klinker.de)



BOCKHORN  
Das Name für Klinker  
Krabe  
TERCA  
Tel.: (05 11) 610 70-0  
[www.wienerberger.de](http://www.wienerberger.de)



Neues aus  
Klinker  
Tel.: (0 25 02) 8 04-0  
[www.hagemeister.de](http://www.hagemeister.de)



Tel.: (0 59 42) 92 10-0  
[www.deppe-backstein.de](http://www.deppe-backstein.de)



Tel.: (0 50 23) 98 01-0  
[www.crh-ccs.de](http://www.crh-ccs.de)



Tel.: (0 44 52) 88-0  
[www.roeben.com](http://www.roeben.com)



Tel.: (0 25 01) 96 34-0  
[www.janinhoff.de](http://www.janinhoff.de)



Tel.: (0 41 24) 60 48-30  
[www.zbw-klinker.de](http://www.zbw-klinker.de)



Tel.: (0 42 03) 81 29-0  
[www.wehrmann.de](http://www.wehrmann.de)



Tel.: (0 44 41) 9 59-0  
[www.olfry.de](http://www.olfry.de)



Tel.: (04 61) 7 73 08-0  
[www.egernsunder-ziegel.de](http://www.egernsunder-ziegel.de)



Tel.: (0 41 48) 61 01 30  
[www.rusch-klinker.de](http://www.rusch-klinker.de)

Ziegel- und Klinkerwerk  
Natrup-Hagen



Tel.: (0 54 05) 98 02-0  
[www.hebrok-ziegler.de](http://www.hebrok-ziegler.de)  
[www.ziegelwerk-natrup-hagen.de](http://www.ziegelwerk-natrup-hagen.de)



Klinkerziegelei Grabstede Uhlhorn  
Tel.: (0 44 52) 91 28-0  
[www.klinker-grabstede.de](http://www.klinker-grabstede.de)



Tel.: (0 44 62) 94 74-0  
[www.wittmunder-klinker.de](http://www.wittmunder-klinker.de)  
[www.torfbrandklinker.de](http://www.torfbrandklinker.de)

**IN KOOPERATION MIT:**

Bund Deutscher Architekten  
Bundesverband **BDA**

Deutsche BauZeitschrift  
**DBZ** **Bauwelt**

**Baumeister** **BBB**  
BundesBauBlatt